

Zeitschrift: Appenzeller Kalender
Band: 215 (1936)

Artikel: E Bundesfyr z'Bombehuuse
Autor: Huggenberger, Alfred
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-374995>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

E Bundesjhr z' Bombehuuse.

Mir händs erreicht, es ist e Gnad vo Gott:
 Mir wüßed entli, was d'Helvezia wott,
 Und was ere-n-am meiste Herzfreund macht
 An ihrem Fäst am erste-n-Augste z'nacht.
 Ich sag's nid nohe, ich ha's selber g'nosse,
 I Bombehuuse händ's de Vogel g'schosse;
 Was dene Lüte 's Vatterland bedüt't,
 Das chast no g'höre, trotz der schlechte Zit.
 Sie reded g'wüß scho am Neujohr devo:
 „Am erste-n-Augste mues dann öppis goh!
 En rechte Schwizer git däm Züüg de Boge,
 Mir händ no Schneid, mir wehred is wie d'Choge!“
 Sie zelled d'Wuche, planged halbe z'tod,
 Bis entli dä groß Tag am Himmel stobt.
 Am Obig tränk'd's scho vor's gsuetteret händ —
 Wenn doch acht Böller dert am Rainli stönd!
 Pums! — händ er's ghört? Pums! — Sie be-
 [mitenand!
 Di erste Schütz im ganze Vatterland!
 Hät's au scho dämäg g'chöpf't sit d'Erde stobt?
 Seh — lueged, ob am Chirchturm 's Zit no goht!
 Fortsetzung folgt! Sie stöpsled grad wie b'sesse,
 Zwee händ im Yser 's Pulver gar vergesse,
 Sie schüßed, daß vor Freud de Himmel g'nappet.
 „Nüt spare! D'Gmein'd hät 's Pulver jo be-
 En Tschumpel, wer so öppis nid benützt!“ [rappet,
 Zwei Kof sind dure'prennt, 's hät Schybe 'pußt.
 Vom Lüte g'hört me nüt im ganze G'viert:
 Was hüt nüt chost, wird au nid g'estemiert.
 's ganz Dorf lauft zäme, d'Säugling näm'd's mit.
 Jo — brüeled nu bis g'nueg, ihr händ derzit.
 De Schützdirigent ist hoch im Schwung,
 De Gmein'dstolz macht dä Chrachli nomol jung.
 „Drei Salve no, dann mues de Funke dra!
 Mer händ no selte so en Schoche gha!
 Und 's Füllwerch erst! Das git en andere Märt,
 Ich glaub, de Moo lauft nothether verkehr't!
 Zweihundert Franke hä'mer dasmol g'woget,
 's brucht niemer z'wüße, daß is d'Schulde ploged.“
 So — entli nacht't's und de Holzstoß brennt —
 Mei, wie das Buebezüüg drumume rennt!
 De chlynsti Würzel loht elf Schwärmer chlöpfe,
 Sie händ tänt d'Sparbüchz g'hörig müese schröpf'e;
 Au alt Pistole sind in Aktion,
 Es langet zu-n-ere chlyne Sensazion.
 Wie schön, wenn e Rageete Some streut —
 Wie chnatteret's, wenn si i der Luft verheit!
 Zwei Toked pfurred uf in einer Fuehr,
 Denn d'Zündig chlappt, es lauft wie an're Schnuer.
 En Seeleg'nuß! Chönt's au no reineri ha?
 Wenn nüt verchrachet sunst, mues 's Pulver dra!
 Wie chüßlet ein dä eebig eige Ton —
 Uf's Johr git's dann Rageete-Subvenzion.
 De Preesi hät e Red. Es lauft wie g'schmiert.
 Dernebst, so werded wacker Frösche g'riehrt,
 Daß d'Chind und d'Fraue wchsed wie verfür't —
 Halt alles, was zur rechte Fasnacht
 [g'hört.

De Redner schrubet d'Stimme no höher ue;
 I jedem dritte G'sägli git er zue,
 Daß d'Zite mißlech seigid gegewärtig —
 E Hoch uf's Vatterland — iez ist er färtig!
 's Füllr goht dann noh und noh doch au zum End —
 Deb ächt no neimewo en Funke brennt?
 Nüt isch! Mir buked! Daß mir d's erlebed!
 's chrait alles: „Nesen hät am längste
 [g'hebet!“

D'Lüt g'napped iez allsg'mach is Dörfli abe,
 Es git no Tanz für d'Maitli und für d'Chnabe;
 De-n-Alte langet's zu'me zünftige Fäst,
 Zu jedem Fäst g'hört doch en Nohegs'paß.
 Wo's taget, lait sich au de letscht uf's Ohr:
 „So V-Vatterland — iez häsch es f-für e Johr!“
 Alfred Suggenberger.

Die Sicherheit der Versicherungen.

Die allgemeine Wirtschaftslage macht es verständ-
 lich, daß für jede Kapitalanlage hohes Gewicht auf
 deren Sicherheit gelegt wird. Andererseits darf aner-
 kannt werden, daß die schweizerischen, wie auch die
 in der Schweiz tätigen ausländischen Lebensversiche-
 rungs-gesellschaften gerade die Sicherheit, wie sie in
 heutigen Zeiten von allen ersehnt wird, zur Richt-
 schnur ihres Geschäftsbetriebes genommen haben.
 Zudem besteht ja diesen Gesellschaften gegenüber
 bereits die für andere Großbetriebe erst angestrebte
 Staatsaufsicht.

Nach dem Bundesgesetz vom 25. Juni 1930 über
 die Sicherstellung von Ansprüchen aus Lebens-
 versicherungen haben die Lebensversicherungsgesell-
 schaften durch einen speziellen Fonds die
 Ansprüche der Versicherten in vollem
 Umfange sicherzustellen und zudem für even-
 tuelle Wertverluste einen angemessenen Zuschuß zu
 leisten.

Dieser Sicherungsfonds hat aus erstklassigen, nach
 strengen gesetzlichen Vorschriften ausgewählten An-
 lagewerten (Staats- und Bundesbahnbobligationen,
 Pfandbriefen, Hypotheken, Grundstücken) zu bestehen.
 Er wird aus dem übrigen Vermögen der Gesellschaft
 ausgeschieden, als Sondergut getrennt verwaltet und
 gesondert aufbewahrt. Die Gesellschaft darf aus dem
 Sicherungsfonds Werte nur gegen gleichzeitigen voll-
 wertigen Ersatz und unter sofortiger Anzeige an die
 Aufsichtsbehörde ausscheiden.

Die Durchführung des Sicherstellungs-gesetzes ist
 durch spezielle Verordnung weitgehend geordnet.

Besondere Strafbestimmungen für Verfehlungen
 der Organe, der verantwortlichen Leiter und Hilfs-
 personen der Gesellschaften gegen diese Vorschriften
 (für bestimmte Tatbestände ist Gefängnisstrafe vor-
 gesehen) sind eine wirksame Garantie für die
 gewissenhafte Beachtung der gesetzlichen Vorschriften.

Es darf demnach gesagt werden, daß die Lebens-
 versicherung die größte überhaupt
 erreichbare Sicherheit bietet.